

**Stadt Freiburg im Breisgau**  
**Amt für Statistik und Einwohnerwesen**

**MATERIALIEN zur SOZIALHILFE**  
**in Freiburg i. Br.**

**1. September**  
**1988**

## V o r w o r t

Auf Bitte des Oberbürgermeisters sollte das Amt für Statistik dem Sozial- und Jugendamt bei der Beschaffung bestimmter Sozialdaten behilflich sein, wobei insbesondere die Zahl und die Struktur der Sozialhilfeempfänger, die Hauptursachen der Hilfestellung und die wichtigsten Hilfearten herausgearbeitet werden sollten. Ein besonderes Augenmerk sollte den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern gelten. Die Aufgabe, die Kostenseite der Sozialhilfe darzustellen, wurde vom Sozial- und Jugendamt übernommen.

Das benutzte Datenmaterial stammt zum Teil vom Statistischen Landesamt und, was die neueren Zahlen über die Arbeitslosigkeit anbelangt, aus dem Sozialhilfebeobachtungssystem des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen. Dieses System, das vielseitige und differenzierte Untersuchungen zuläßt, wurde von uns in enger Kooperation mit dem Sozial- und Jugendamt in den vergangenen zwei Jahren aufgebaut.

Es ist daran gedacht, dieses Datenmaterial in einer sehr ausführlichen Studie über die "Sozialhilfe in Freiburg" demnächst aufzubereiten und darzustellen, wobei es allerdings unerläßlich ist, daß die planerischen und politischen Fragestellungen zuvor noch mit dem Dezernat und dem Sozial- und Jugendamt abgestimmt werden.

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich bewußt nicht nur auf Tabellen und Grafiken, sondern versucht in Form von knappen Texten noch eine zusätzliche Lesehilfe zu geben. Die Tabellen und Grafiken werden darüber hinaus zusätzlich als Anhang zusammengefaßt, um damit unabhängig vom Textteil arbeiten zu können.

# Daten zur Sozialhilfe in Freiburg i. Br.

von Dr.L.v.Hamm und R. Tressel

## 1. Vorbemerkung

Die Tabellen, Grafiken und Textpassagen wurden in enger Anlehnung an den Aufsatz von Peter Linder "Die Empfänger von Sozialhilfe in Baden-Württemberg" (in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 2/88) gefertigt. Um bessere Vergleichsdaten zu haben, wurden zusätzlich zu den Daten für das Land Baden-Württemberg noch Daten für baden-württembergische Großstädte herangezogen. Es gibt nämlich ein deutliches Gefälle in der Bedürftigkeit und in der Inanspruchnahme von Sozialhilfe zwischen der Stadt und der kleineren Gemeinde. Die Differenz beruht auf Unterschieden der Alters-, Sozial-, Familien- und Nationalitätenstruktur. Es gibt in einer Großstadt mehr Asylanten, Ausländer, Geschiedene, alleinstehende ältere Frauen, Arbeitslose etc., d. h. Gruppen, die häufiger als andere zu den Empfängern von Sozialhilfe zählen. Außerdem wird in der kleinen Gemeinde der Anspruch auf Sozialhilfe weniger häufig eingelöst (soziale Kontrolle, Scham, Furcht vor Diskriminierung etc.) als in der anonymeren Großstadt. Dies bedeutet, daß die Indikatoren zur Sozialhilfe im Landesdurchschnitt zwangsläufig günstiger sein müssen als in der Stadt Freiburg.

## 2. Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg 1973 bis 1986

Freiburg hatte im Jahr 1986 (neuere Zahlen liegen von dem Statistischen Landesamt nicht vor) 14 027 Sozialhilfeempfänger. Dies sind rund zweieinhalbmal so viele als vor 13 Jahren, im Jahr 1973 (Tab. 1).

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger ist über die Jahre nicht gleichmäßig gestiegen, sondern es gab deutliche Sprünge in der Entwicklung. Eine Zäsur gab es Mitte der siebziger Jahre und eine

andere zwischen 1982/83 und 1984. Auffällig ist, daß die Zuwachsraten in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen sind. Hierzu hat die Arbeitslosigkeit entscheidend beigetragen.

Mittlerweile kommen in Freiburg auf 1000 Einwohner 75 Sozialhilfeempfänger. Das sind mehr als doppelt so viele als vor 13 Jahren. Würde jeder Sozialhilfeberechtigte tatsächlich seine Ansprüche einlösen und den Weg zum Sozialamt gehen, läge die Zahl der Sozialhilfeempfänger auf 1000 Einwohner berechnet mit Sicherheit in Freiburg über 100 (im allgemeinen geht man von einer Dunkelziffer von 40 % bis 50 % aus).

Freiburg hat von allen baden-württembergischen Großstädten nach Mannheim die höchste Sozialhilfeempfangerdichte (Sozialhilfeempfänger pro 1000 Einwohner) (Grafik 1) und noch vor Mannheim die höchsten Zuwachsraten (Grafiken 2 und 3).

Die Sozialhilfeempfänger gliedern sich nach der Art der Hilfsbedürftigkeit und der Zuwendungen in zwei Gruppen:

- die Gruppe der Empfänger von lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt und
- die Gruppe der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen

Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten nach dem Sozialhilfegesetz Menschen, die ihren notwendigen täglichen Bedarf nicht oder nicht ausreichend decken können. Im Unterschied zu dieser Hilfeart dient die Hilfe in besonderen Lebenslagen zur Überwindung schwerwiegender Notlagen.

### 3. Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt

Eine wachsende Verarmung vieler Menschen, wie sie durch die Massenarbeitslosigkeit gegeben ist, wird in erster Linie die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe und nicht so sehr von (einmaliger) Hilfe in besonderen Lebenslagen erhöhen, wenngleich häufig beide Hilfen parallel gewährt werden (müssen).

Tatsächlich ist die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt von 3 280 im Jahre 1973 auf 10 933 (1986) gestiegen. Dies ist ein Zuwachs um mehr als das Dreifache. Umgerechnet auf 1 000 Einwohner erhielten im Jahre 1986 rund 60 Personen laufend Hilfe zum Lebensunterhalt (Tab. 1). Die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen lag hingegen 1986 bei 4 806 Personen<sup>1)</sup>. Dies waren 40 % mehr als vor 13 Jahren (Tab. 1).

### 3.1 Ursachen der Hilfestellung

(nur bei laufender Hilfe zum Lebensunterhalt erfragt)

Als Untersuchungseinheiten können im Falle von Hilfe zum Lebensunterhalt neben der Empfängerzahl auch die Haushalte von Empfängern und diese im Hinblick auf die Hauptursache der Hilfestellung statistisch aufbereitet werden. Dies ist deshalb von besonderer Aussagefähigkeit, weil die ökonomischen Auswirkungen von Sozialhilfebedürftigkeit und Sozialhilfebezug den ganzen Haushalt treffen.

Von den 6499 Haushalten, die im Jahre 1986 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt empfangen, entfallen 2159 Haushalte auf den Ursachenkomplex "Arbeitslosigkeit" (Tab. 2). Das heißt, jede(r) Dritte erhält aufgrund von Arbeitslosigkeit laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Noch vor drei Jahren war der Grund "Sonstige Ursachen" dominierend. Die Arbeitslosigkeit als Hauptursache dürfte in Zukunft noch weiter zunehmen, da mit einer stetig wachsenden Langzeitarbeitslosigkeit zu rechnen ist. Die zweitwichtigste Hauptursache war 1986 "Sonstige Ursachen". Hinter dieser Kategorie verbergen sich in erster Linie Asylbewerber, Asylberechtigte, De-facto-Flüchtlinge sowie ledige alleinerziehende Elternteile (meist Frauen).

Wie sehr sich die Hauptursachen verändern und die Arbeitslosigkeit immer mehr dominierend wird, zeigt der Vergleich der beiden Jahre 1978<sup>2)</sup> und 1986 (Tab. 3, Grafik 4).

-----

<sup>1)</sup> Personen, die Hilfe verschiedener Art erhielten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt, bei der Ermittlung der Sozialhilfeempfänger insgesamt wurde auf eine Mehrfachzählung verzichtet.

<sup>2)</sup> Vor 1978 wurde die Zahl nicht ausgewiesen.

Neben der Arbeitslosigkeit und der Kategorie "Sonstige Ursachen" hat, relativ gesehen, noch die Ursache "Ausfall des Ernährers" eine starke Bedeutung gewonnen. Hierunter verbergen sich in erster Linie die Geschiedenen, insbesondere die Frauen mit einem oder mehreren Kindern, deren Zahl ständig wächst.

### 3.2 Strukturmerkmale der Sozialhilfeempfänger (lfd. Hilfe z. Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen)

#### 3.2.1 Haushaltstypen und Familienstruktur von Sozialhilfeempfängern

Steigende Arbeitslosigkeit, die wachsende Bereitschaft zur Scheidung bzw. ein Kind auch ohne Ehepartner zu haben und die unzureichende finanzielle Versorgung im Alter (enthalten in der Kategorie "Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche") sind zur Zeit die wichtigsten Ursachen für die wachsende Sozialhilfebedürftigkeit. Dies hat zur Folge, daß bestimmte Gruppen innerhalb der Bevölkerung mehr, andere weniger auf Sozialhilfe angewiesen sind (Tab. 4).

Bei rund 62 % der Haushalte, die außerhalb von Einrichtungen Sozialhilfe empfangen (lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt), handelte es sich um Alleinstehende, bei 13 % um Ehepaare, bei 21 % um Alleinerziehende und bei ca. 4 % um Sonstige. Erstaunlich dabei ist die hohe Zahl der Alleinerziehenden, wobei es sich, wie Tabelle 4 ausweist, hauptsächlich um alleinerziehende Mütter handelt. Im übrigen sind die Abweichungen in der Familien- und Haushaltsstruktur zwischen Freiburg und dem Land Baden-Württemberg erstaunlich gering.

#### 3.2.2 Altersstruktur der Sozialhilfeempfänger

Leider war es nicht möglich, jahrgangswise Zahlen über die Sozialhilfeempfänger, gegliedert nach Geschlecht und Nationalität,

rechtzeitig zu erhalten. Es gibt vorerst nur die in Tabelle 5 vorliegende Altersgliederung. Diese Tabelle zeigt, im Vergleich der beiden Hilfearten, daß bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt die Frauen, die Kinder und die Jugendlichen bis 18 Jahre und bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen die Älteren relativ stärker vertreten sind.

Betrachtet man die Altersstruktur aller Sozialhilfeempfänger, so fällt zunächst der hohe Anteil der Kinder, Jugendlichen und junger Erwachsener auf:

- Rund 13 % sind jünger als 7 Jahre,
- weitere 15 % zwischen 7 und 18 Jahre und
- nochmals 15 % zwischen 18 und 25 Jahre alt.

Damit sind mehr als vier von zehn Sozialhilfeempfänger jünger als 25 Jahre (Tab. 5).

Erklärbar ist diese Besonderheit u. a. mit der hohen Zahl Alleinerziehender mit Kind und der hohen Zahl von Arbeitssuchenden, die nach Abschluß der Schule bzw. nach dem Studium Probleme haben, eine Stelle zu finden.

Die sozialpolitische Brisanz dieser Zahlen ist nicht zu unterschätzen, denn von allen im Jahre 1986 in Freiburg lebenden Kindern und Jugendlichen (bis 18 Jahre) erhält danach jedes siebte in irgendeiner Form Sozialhilfe.

Ein weiteres Drittel der Sozialhilfeempfänger ist im Alter von 25 bis 50 Jahren und rund 20 % über 50 Jahre alt (Tab. 5).

Während bei den 25- bis 50jährigen die Arbeitslosigkeit die wichtigste Ursache für die Sozialhilfebedürftigkeit darstellt, so handelt es sich bei den über 65jährigen häufig um Witwen, deren Renteneinkommen den Lebensunterhalt - gemessen am Regelsatz der Sozialhilfe - nicht deckt.

#### 4. Hilfe in besonderen Lebenslagen mit den wichtigsten Hilfearten

Diese Hilfe soll zur Überwindung schwerwiegender besonderer Not-situationen dienen. Das Bundessozialhilfegesetz nennt als Arten der Hilfe eine weite Palette sozialer Tatbestände (in Tab. 6 sind die zahlenmäßig wichtigsten festgehalten).

Ausgehend von den 14 027 Sozialhilfeempfängern im Jahre 1986 in Freiburg erhielten 4 806 Empfänger (das sind 44 % aller Hilfeempfänger) Hilfe in besonderen Lebenslagen. Davon erhielten wiederum rund ein Drittel der Empfänger die Hilfe in Anstalten. Im Durchschnitt sind die Bezieher von Hilfe in besonderen Lebenslagen älter als die Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (es werden eher Familien und ältere Menschen in Heimen unterstützt).

Die beiden größten Hilfearten sind

- a) die Krankenhilfe (2 462 Empfänger = 51 %),
- b) die Hilfe zur Pflege (1 372 Empfänger = 28,5 %).

Die Krankenhilfe hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Diese Zunahme ist zum großen Teil auf die gestiegenen Asylantenzahlen zurückzuführen, die neben der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt im Krankheitsfall zusätzliche Krankenhilfe erhalten.

Im Vergleich zu den beiden großen Hilfearten sind die beiden nächstgrößeren, die "Vorbeugende Gesundheitshilfe" (258 Empfänger = 5,4 %) und "Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte" (253 Personen = 5,3 %), statistisch betrachtet nicht ganz so bedeutend (Tab. 6).



## 5. Sozialhilfeempfänger mit Hauptursache Arbeitslosigkeit

Wie schon in Kapitel 3.1 beschrieben, ist die Arbeitslosigkeit inzwischen die wichtigste Ursache für die enorme Zunahme der Empfängerzahlen und der Sozialhilfeausgaben. Deshalb soll diese Gruppe von Sozialhilfeempfängern detaillierter dargestellt werden. Dies ist möglich, da dem Amt für Statistik seit ca. zwei Jahren eine sehr umfangreiche EDV-Datei zur Sozialhilfebeobachtung zur Verfügung steht.

Die Arbeitslosigkeit heute, die seit gut einem Jahrzehnt anhält, ist durch zwei Merkmale gekennzeichnet:

1. durch die wachsende Langzeitarbeitslosigkeit und
2. durch die wachsende Zahl Jugendlicher und junger Erwachsener, die nach der Schul- bzw. Universitätsausbildung Schwierigkeiten haben, auf Anhieb im Berufsleben Fuß zu fassen.

Dies hat zur Folge, daß immer mehr arbeitslose Personen nicht genügend Unterstützung für das tägliche Leben durch das Arbeitsamt erhalten (Langzeitarbeitslose) und immer mehr Personen überhaupt keine Unterstützung bekommen (Berufsanfänger). Diese Personengruppen sind fast zwangsläufig auf Sozialhilfe angewiesen.

Diese Tendenzen am Arbeitsmarkt lassen sich durch folgende Zahlen belegen:

Im September 1975 erhielten 72,8 % aller Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Freiburg Unterstützung durch das Arbeitsamt. Von den Leistungsempfängern wiederum erhielten 87 % Arbeitslosengeld und 13 % Arbeitslosenhilfe. Elf Jahre später (September 1986) sah die Situation im Arbeitsamtsbezirk (und selbstverständlich in allen anderen Gebieten) wesentlich ungünstiger aus. Im Jahre 1986 erhielten nur noch 58,8 % Unterstützung. Außerdem war zwischenzeitlich der Anteil der Empfänger von Arbeitslosengeld auf 56,5 %

zurückgegangen und hatte sich der Anteil der Empfänger von Arbeitslosenhilfe auf 43,5 % erhöht<sup>1)</sup> (Grafiken 5-8).

#### 5.1 Die Struktur der arbeitslosen Empfänger von Sozialhilfe zum laufenden Lebensunterhalt

Nach der neuesten Auswertung der Freiburger Sozialhilfedatei (1. Halbjahr 1988) bezeichneten 1 523 Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt die Arbeitslosigkeit als Hauptursache für den Empfang von Sozialhilfe. Von diesen bezogen 812 Personen (= 53,3 %) nichtausreichende Leistungen vom Arbeitsamt (in der Regel Arbeitslosenhilfe) und 711 Personen (= 46,7 %) erhielten vom Arbeitsamt keinerlei Unterstützung (Arbeitssuchende, die nie zuvor gearbeitet hatten).

Die sozialstrukturellen Bedingungen der Arbeitslosigkeit und der Sozialhilfebedürftigkeit, wie sie in den bisherigen Abschnitten beschrieben wurden, können mit Hilfe einiger demographischer und sozialer Merkmale dargestellt werden (Tab. 7).

Vergleicht man die Struktur der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt, die wegen Arbeitslosigkeit bedürftig sind, mit der Struktur der Freiburger Wohnbevölkerung, so ist leicht zu erkennen, welche Gruppen besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen und auf Hilfe angewiesen sind (Tab. 7).

- Mit einem Anteil von rund 14 % sind Ausländer unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern überrepräsentiert. Dies liegt zum einen an der überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeit von Ausländern, zum andern aber auch an ihrer besonderen Altersstruktur (starkes Übergewicht in der von Sozialhilfe am stärksten abhängigen Altersgruppe von 18 bis 50 Jahren).
- Ein deutliches Übergewicht haben auch die Männer (65,7 %) gegenüber den Frauen (34,3 %) und hier wiederum die

-----  
1) Das Arbeitslosengeld beträgt 68 % bzw. 61 % des letzten Nettogehalts. Die Arbeitslosenhilfe, die nach einem Jahr Arbeitslosigkeit einsetzt, liegt um 10 % darunter.

- männlichen arbeitslosen Sozialhilfeempfänger im Alter von 25 bis 35 Jahren. Eindeutig ist diese Altersgruppe - unter ihnen viele Jungakademiker - dominierend. Die Gruppe der über 50jährigen ist hingegen unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern unterrepräsentiert.
- Rund 60 % der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger sind ledig (Anteil der Ledigen an der Wohnbevölkerung ca. 47 %) und rund 14 % (das ist jede(r) siebte) sind geschieden (Anteil der Geschiedenen an der Wohnbevölkerung ca. 5 %).
- Wie sehr die Arbeitslosigkeit von der beruflichen Qualifikation abhängig ist, zeigt die Aufschlüsselung der Sozialhilfeempfänger nach der Berufsgruppe. Danach sind die ungelernten Arbeiter und die einfachen Angestellten unter den Sozialhilfeempfängern mehr als dreimal höher vertreten als es ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung entspricht. Bei den Facharbeitern und den Handwerkern liegt der Anteil um das Zweifache höher. Überrepräsentiert sind auch die Selbständigen. Hingegen sind - wie zu erwarten - die mittleren, gehobenen und höheren Angestellten und Beamten deutlich unterrepräsentiert (Tab. 7).

## 5.2 Sonstige Einkommensschwache, die arbeitslos sind und einmalige Unterstützung durch das Sozialamt erhalten (Brennstoff/Weihnachtsbeihilfe)

Neben der Hauptgruppe von Empfängern laufender Hilfe gibt es noch eine kleinere Gruppe von Arbeitslosen (345 Personen), deren Einkommen zwar noch oberhalb der Bemessungsgrundlage liegt, die aber aufgrund ihres geringen Haushaltseinkommens bei besonderen Anlässen Unterstützung erhalten. Aus dieser Gruppe erhalten alle, bis auf eine Ausnahme, Leistungen durch das Arbeitsamt (überwiegend Arbeitslosenhilfe).

Unter dieser Gruppe sind keine (jungen) Berufsanfänger, dafür relativ viele Familien und Alleinerziehende mit Kindern, so daß es im Vergleich mit der Gruppe der Empfänger von laufender Hilfe

relativ mehr Verheiratete, mehr Geschiedene und mehr 35- bis 50-jährige gibt. Außerdem leben in diesen Haushalten mehr minderjährige Kinder (insgesamt 203) (Tab. 8).

6. Die räumliche Verteilung der Sozialhilfeempfänger (Parteien) insgesamt und mit Hauptursache "Arbeitslosigkeit" in Freiburg (1. Halbjahr 1988)

Mit 67,2 Parteien pro 1000 Einwohner hatte Haslach-Weingarten im 1. Halbjahr 1988 die höchste Sozialhilfeempfangerdichte aller Freiburger Stadtbezirke. Die Bezirke mit den nächsthöheren Dichtewerten lagen bis auf die beiden Altstadtbezirke im Westen der Stadt: im Stühlinger, in großen Teilen von Haslach, in Brühl-Güterbahnhof und in Mooswald-Ost (Tab. 9 und 10, Grafik 9).

Wird nur die Verteilung der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger betrachtet, ergibt sich eine etwas andere Reihenfolge, wenngleich die Bezirke mit der höchsten Sozialhilfeempfangerdichte auch die höchste Arbeitslosendichte aufweisen. Den höchsten Dichtewert (arbeitslose Sozialhilfeempfänger auf 1000 Einwohner) haben die Bezirke Altstadt-Ring (21,0), Stühlinger-Beurbarung (19,4) und an dritter Stelle wiederum Haslach-Weingarten (17,8). Die niedrigsten Dichtewerte haben die Gebiete am Stadtrand.

# **A N H A N G**

**Tabellen und Grafiken**

Tab. 1: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg 1973 bis 1986

Jahr	Empfänger			Davon						Nachrichtlich:	
				Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt <sup>1)</sup>			Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen <sup>1)</sup>				
	insgesamt	je 1000 Einwohner	Anteil am Land in %	insgesamt	je 1000 Einwohner	Anteil am Land in %	insgesamt	je 1000 Einwohner	Anteil am Land in %	Bruttoaufwand	
										in 1000 DM	DM je Einwohner
1973	5759	33	3,5	3280	19	3,8	3355	19	3,4	11679,3	67
1974	7186	40	3,8	4326	24	4,1	3737	21	3,5	15658,6	87
1975	8026	46	3,9	5571	32	4,7	3796	22	3,4	12997,9	74
1976	8073	46	3,8	5608	32	4,4	3458	20	3,1	19078,7	109
1977	8747	50	4,1	6324	36	4,8	3395	19	3,2	15670,0	90
1978	8558	49	4,1	6189	36	4,8	3369	19	3,2	19167,4	110
1979	8424	48	4,1	5811	33	4,7	3380	19	3,3	19870,3	114
1980	8412	48	3,9	5640	32	4,2	3797	22	3,4	22193,4	127
1981 <sup>2)</sup>	8195	46	4,1	5895	33	4,8	2855	16	2,8	24241,1	136
1982	8681	49	3,8	6089	34	4,1	3378	19	3,2	27896,6	156
1983 <sup>2)</sup>	7576	42	3,2	5265	29	3,3	2762	15	2,7	30943,5	172
1984	10393	57	4,0	8076	45	4,6	3294	18	3,1	36049,5	199
1985	11930	65	4,3	9182	50	4,8	3822	21	3,4	42896,1	233
1986	14027	75	4,6	10933	59	5,0	4806	26	3,7	52495,2	282

<sup>1)</sup> Empfänger, die sowohl laufende Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen in Anspruch genommen hatten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. Bei den "Empfänger insgesamt" sind diese Personen nur einmal gezählt. - <sup>2)</sup> 20% Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tab. 1a: Empfänger von Sozialhilfe in Baden-Württemberg 1963 bis 1986

Jahr	Empfänger			Und zwar						Nachrichtlich:	
				Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt <sup>1)</sup>			Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen <sup>1)</sup>				
	insgesamt	je 1000 Einwohner	Anteil am Bund in %	insgesamt	je 1000 Einwohner	Anteil am Bund in %	insgesamt	je 1000 Einwohner	Anteil am Bund in %	Bruttoaufwand	
										in 1000 DM	DM je Einwohner
1963	140 236	17	7,9	72 365	9	8,6	89 280	11	11,0	183 861	23
1964	141 784	17	10,0	69 258	8	8,5	89 360	11	10,7	194 135	24
1965	137 467	16	9,8	65 825	8	8,7	88 873	11	10,3	218 622	26
1966	140 492	16	9,7	66 396	8	8,6	91 285	11	10,2	237 439	28
1967	145 925	17	9,5	73 262	9	8,8	90 489	11	9,8	259 368	30
1968	141 119	16	9,4	69 539	8	8,8	90 343	10	9,6	270 563	31
1969	139 053	16	9,4	65 856	7	8,7	91 280	10	9,7	288 012	32
1970	141 649	16	9,5	64 289	7	8,6	95 435	11	9,9	338 776	37
1971	150 755	17	9,7	72 067	8	9,0	98 305	11	10,0	424 474	47
1972	159 068	17	9,7	80 536	9	9,3	99 395	11	9,7	498 919	55
1973	165 003	18	9,5	86 117	9	9,4	98 473	11	9,3	579 449	63
1974	190 278	21	9,9	106 034	11	10,0	107 445	12	9,5	738 678	80
1975	206 539	23	10,1	119 013	13	10,0	112 368	12	9,8	901 641	99
1976	211 740	23	10,0	126 309	14	9,9	110 104	12	9,8	990 152	109
1977	213 782	23	9,9	130 634	14	9,6	107 593	12	9,8	1 078 787	118
1978	209 474	23	9,9	128 885	14	9,7	105 011	11	9,7	1 164 222	127
1979	203 761	22	9,7	122 829	13	9,4	103 269	11	9,6	1 241 948	135
1980	216 848	23	10,1	133 113	14	10,1	111 916	12	10,0	1 406 596	152
1981 <sup>2)</sup>	202 363	22	9,7	123 849	13	9,6	103 017	11	9,5	1 560 322	168
1982	231 482	25	10,0	149 830	16	9,6	105 400	11	9,9	1 710 423	184
1983 <sup>2)</sup>	239 479	26	9,8	158 865	17	9,2	103 294	11	10,2	1 850 014	200
1984	258 650	28	10,1	174 450	19	9,5	107 023	12	10,2	1 975 928	214
1985 <sup>3)</sup>	279 076	30	9,9	192 567	21	9,4	111 494	12	10,1	2 189 877	236
1986 <sup>4)</sup>	307 825	33	.	217 393	23	.	130 032	14	.	2 509 871	269

<sup>1)</sup> Empfänger, die sowohl laufende Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen in Anspruch genommen hatten, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. Bei den „Empfänger insgesamt“ sind diese Personen nur einmal gezählt. - <sup>2)</sup> 20%-Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar. - <sup>3)</sup> Bis auf vier Stadtkreise beteiligten sich alle Berichtsstellen an einer Totalerhebung auf freiwilliger Basis, deshalb nur geringe Untererfassung auf Landesebene. - <sup>4)</sup> Endgültige Bundeszahlen liegen noch nicht vor.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tab. 2: Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1986 nach Hauptursache der Hilfestellung und Haushaltstyp<sup>1)</sup>

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	Haushalte oder Haushalts- teile ins- gesamt	Haushalte							
		nach Hauptursache der Hilfestellung							
		Krankheit	Tod	Ausfall	unwirt- schaft- liches Verhalten	Arbeits- losigkeit	unzurei- chende Ver- sicherungs- oder Ver- sorgungs- ansprüche	unzurei- chendes Erwerbs- ein- kommen	sonstige Ursachen
des Ernährers									
Anzahl									
außerhalb von Einrichtungen									
einzel nachgewiesene HV männlich	1565	146	2	2	9	926	111	31	338
einzel nachgewiesene HV weiblich	1421	144	9	44	1	408	465	61	289
sonstige einzeln nachgewiesene Hilfsempfänger männlich	428	56	3	12		158	7	11	181
sonstige einzeln nachgewiesene Hilfsempfänger weiblich	360	38	5	19		95	30	20	153
Ehepaare ohne Kinder	258	7		1		71	64	17	98
Ehepaare mit 1 Kind	220	9		1		105	15	38	52
Ehepaare mit 2 Kindern	191	2		1	1	99	9	25	50
Ehepaare mit 3 und mehr Kindern	145	7				68	5	29	36
HV männlich mit 1 Kind	27	1		1		14	1	3	7
HV weiblich mit 1 Kind	742	8	3	85	1	108	31	96	409
HV männlich mit 2 Kindern	15			1		2	3	1	8
HV weiblich mit 2 Kindern	339	3	2	101		22	20	50	141
HV männlich mit 3 und mehr Kindern	8			2		1	1		4
HV weiblich mit 3 und mehr Kindern	146	2	2	56		8	6	10	62
sonstige Haushalte mit 2 Personen darunter mit Kind	137 74	6 1	2 1	13 13	1	40 8	9 4	7 3	59 44
sonstige Haushalte mit 3 und mehr Personen darunter mit Kind (ern)	112 105	4 3		7 7	1	34 32	1 1	17 17	48 44
<b>zusammen</b>	<b>6114</b>	<b>437</b>	<b>29</b>	<b>346</b>	<b>14</b>	<b>2159</b>	<b>778</b>	<b>416</b>	<b>1935</b>
in Einrichtungen	387	24	1				357	1	4
<b>insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>6499</b>	<b>460</b>	<b>30</b>	<b>346</b>	<b>14</b>	<b>2159</b>	<b>1135</b>	<b>417</b>	<b>1938</b>
Prozent									
außerhalb von Einrichtungen									
einzel nachgewiesene HV männlich	100	9,3	0,1	0,1	0,6	59,2	7,1	2,0	21,6
einzel nachgewiesene HV weiblich	100	10,1	0,6	3,1	0,1	28,7	32,7	4,3	20,3
sonstige einzeln nachgewiesene Hilfsempfänger männlich	100	13,1	0,7	2,8		36,9	1,6	2,6	42,3
sonstige einzeln nachgewiesene Hilfsempfänger weiblich	100	10,6	1,4	5,3		26,4	8,3	5,6	42,5
Ehepaare ohne Kinder	100	2,7		0,4		27,5	24,8	6,6	38,0
Ehepaare mit 1 Kind	100	4,1		0,5		47,7	6,8	17,3	23,6
Ehepaare mit 2 Kindern	100	3,1		0,5	0,5	51,8	4,7	13,1	26,2
Ehepaare mit 3 und mehr Kindern	100	4,8				46,9	3,4	20,0	24,8
HV männlich mit 1 Kind	100	3,7		3,7		51,9	3,7	11,1	25,9
HV weiblich mit 1 Kind	100	1,1	0,5	11,5	0,1	14,6	4,2	12,9	55,1
HV männlich mit 2 Kindern	100			6,7		13,3	20,0	6,7	53,3
HV weiblich mit 2 Kindern	100	0,9	0,6	29,8		6,5	5,9	14,7	41,6
HV männlich mit 3 und mehr Kindern	100			25,0		12,5	12,5		50,0
HV weiblich mit 3 und mehr Kindern	100	1,4	1,4	38,4		5,5	4,1	6,8	42,5
sonstige Haushalte mit 2 Personen darunter mit Kind	100 100	4,4 1,4	1,5 1,4	9,5 17,6	0,7	29,2 10,8	6,6 5,4	5,1 4,1	43,1 59,5
sonstige Haushalte mit 3 und mehr Personen darunter mit Kind (ern)	100 100	3,6 2,9		6,3 6,7	0,9 1,0	30,4 30,5	0,9 1,0	15,2 16,2	42,9 41,9
<b>zusammen</b>	<b>100</b>	<b>7,1</b>	<b>0,5</b>	<b>5,7</b>	<b>0,2</b>	<b>35,3</b>	<b>12,7</b>	<b>6,8</b>	<b>31,6</b>
in Einrichtungen	100	6,2	0,3				92,2	0,3	1,0
<b>insgesamt<sup>1)</sup></b>	<b>100</b>	<b>7,1</b>	<b>0,5</b>	<b>5,3</b>	<b>0,2</b>	<b>33,2</b>	<b>17,5</b>	<b>6,4</b>	<b>29,8</b>

<sup>1)</sup> Haushalte die Hilfe außerhalb und in Einrichtungen erhalten haben, wurden bei jeder Einrichtungsart gezählt.

<sup>1)</sup> Haushalte die Hilfe außerhalb und in Einrichtungen erhalten haben, wurden in der Summe nur einmal gezählt.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tab. 3: Veränderung der Zahl der Haushalte von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1978 bis 1986 nach Hauptursache

Jahr	Haushalte nach Hauptursache der Hilfestellung						
	Krankheit	Tod und Ausfall des Ernährers	unwirtschaftliches Verhalten	Arbeitslosigkeit	unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	unzureichendes Erwerbseinkommen	sonstige Ursachen
1978	449	116	3	794	753	463	873
1986	460	376	14	2159	1135	417	1938
Veränderung 1978/86							
abs.	11	260	11	1365	382	- 46	1065
%	0,2	224,1	(366,7)	171,9	50,7	- 9,9	122,0

Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Tab. 4: Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (Haushalte) nach Haushaltstypen 1986 in Freiburg i. Br. und im Land Baden-Württemberg

Haushaltstyp	Freiburg i.Br.		Baden-Württemberg
	abs.	%	%
Einzelstehende männliche Haushaltsvorstände	1993	32,6	35,3
Einzelstehende weibliche Haushaltsvorstände	1781	29,1	27,1
Ehepaare ohne Kinder	258	4,2	4,4
Ehepaare mit Kindern	556	9,1	9,0
Alleinerziehende Väter	50	0,8	0,8
Alleinerziehende Mütter	1227	20,1	19,3
Sonstige	249	4,1	4,1

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Tab. 5: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1986 nach Hilfearten sowie Alter und Geschlecht

Hilfeart	Empfänger *)			Und zwar							
	ins- gesamt	davon		im Alter von ... bis unter ... Jahren						außer- halb von Einrichtungen	in
		männl.	weibl.	unter 7	7-18	18-25	25-50	50-65	65 u. mehr		
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	(abs.) 10933	4863	6070	1676	1725	1628	4054	844	1006	10546	387
	(%) 100,0	44,5	55,5	15,3	15,8	14,9	37,1	7,7	9,2	96,5	3,5
Hilfe in besonderen Lebenslagen zus. <sup>1)</sup>	(abs.) 4806	2412	2394	390	573	718	1720	405	1000	3259	1551
	(%) 100,0	50,2	49,8	8,1	11,9	14,9	35,8	8,4	20,9	67,8	32,2
Sozialhilfe zusammen	(abs.) 14027	6360	7667	1845	2086	2091	5043	1106	1856	12114	1925
	(%) 100,0	45,3	54,7	13,2	14,9	14,9	36,0	7,9	13,2	86,3	13,7

\*) Personen, die Hilfen verschiedener Art erhielten, wurden mehrfach gezählt.

<sup>1)</sup> Mehrfachzählungen wurden nach Möglichkeit vermieden.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tab. 6: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1986 nach ausgewählten Hilfearten sowie Alter und Geschlecht

Hilfeart	Empfänger *)			Und zwar							
	ins- gesamt	davon		im Alter von ... bis unter ... Jahren						außer- halb von Einrichtungen	in
		männl.	weibl.	unter 7	7-18	18-25	25-50	50-65	65 u. mehr		
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	10933	4863	6070	1676	1725	1628	4054	844	1006	10546	387
Hilfe in besonderen Lebenslagen zus. <sup>1)</sup>	4806	2412	2394	390	573	718	1720	405	1000	3259	1551
vorbeugende Gesundheitshilfe	258	113	145	56	145	3	20	10	24	71	187
Krankenhilfe	2462	1474	988	271	279	530	1123	163	96	2336	126
Eingliederungshilfe zus.	637	327	310	48	92	85	304	39	69	209	428
und zwar											
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	81	46	35	68	13					4	77
Werkstatt für Behinderte	253	127	126			41	199	13			253
Hilfe zur Pflege	1372	446	926	15	54	64	241	181	817	598	774
Sozialhilfe zus. (abs.)	14027	6360	7667	1845	2086	2091	5043	1106	1856	12114	1925
(%)	100,0	45,3	54,7	13,2	14,9	14,9	36,0	7,9	13,2	86,3	13,7

\*) Personen, die Hilfe verschiedener Art erhalten haben, wurden bei jeder Hilfeart gezählt.

1) Mehrfachzählungen wurden möglichst ausgeschlossen.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tab. 7: Struktur der arbeitslosen Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt  
in Freiburg i. Br. (1. Halbjahr 1988)

Merkmal	Arbeitslose mit Leistung		Arbeitslose ohne Leistung		Arbeitslose insgesamt		Anteil Sp.1 a. d. Wohn- bevölkerung insgesamt
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
1	2	3	4	5	6	7	8
INSGESAMT	812	53,3	711	46,7	1523	100,0	-
Deutsche	686	84,5	626	88,0	1312	86,1	92,0
Nichtdeutsche	126	15,5	85	12,0	211	13,9	8,0
Männer	556	68,5	445	62,6	1001	65,7	45,6
Frauen	256	31,5	266	37,4	522	34,3	54,4
18-25 Jahre	177	21,8	141	19,9	318	20,9	23,1
25-35 Jahre	303	37,3	307	43,3	610	40,1	30,6
35-50 Jahre	253	31,2	193	27,2	446	29,3	29,7
über 50 Jahre	79	9,7	68	9,6	147	9,6	16,7
ledig	421	51,8	488	68,6	909	59,7	47,1
verheiratet	226	27,8	58	8,2	284	18,6	39,7
getrennt lebend	52	6,4	56	7,9	108	7,1	
geschieden	107	13,2	104	14,6	211	13,9	5,2
verwitwet	6	0,8	5	0,7	11	0,7	8,0
einfache Angestellte, ungelernte Arbeiter	178	21,9	84	11,7	262	17,2	5,5
Facharbeiter, Handwerker	227	28,0	71	10,0	298	19,6	9,3
mittlere Angestellte und Beamte	61	7,5	35	4,9	96	6,3	12,5
gehobene Angestellte und Beamte	60	7,4	56	7,9	116	7,6	10,0
höhere Angestellte und Beamte	9	1,1	57	8,0	66	4,3	5,3
freie Akademiker, leitende Angestellte und Beamte	4	0,5	21	3,0	25	1,6	1,4
Selbständige	37	4,6	36	5,1	73	4,8	1,7
Rentner und Pensionäre	3	0,4	-	-	3	0,2	4,7
Studenten	1	0,1	4	0,6	5	0,3	10,0
Sonstige	232	28,5	347	48,8	579	38,0	39,5

Quelle: Amt für Statistik

Tab.8: Strukturmerkmale der arbeitslosen, einkommensschwachen Haushalte, die einmalige Unterstützung durch das Sozialamt erhalten  
(Brennstoff/Weihnachtsbeihilfe im Bewilligungszeitraum September 1987 bis Juni 1988)

Merkmal	arbeitslose, einkommensschwache Haushalte insgesamt		Anteil Spalte 1 aus der Wohnbevölkerung
	abs.	%	%
1	2	3	4
INSGESAMT	345	100,0	-
Deutsche	298	86,4	92,0
Nichtdeutsche	47	13,6	8,0
Männer	185	53,6	45,6
Frauen	160	46,4	54,4
18-25 Jahre	15	4,3	23,1
25-35 Jahre	118	34,2	30,6
35-50 Jahre	133	38,6	29,7
über 50 Jahre	79	22,9	16,7
ledig	135	39,1	47,1
verheiratet	97	28,1	
getrennt lebend	18	5,2	
geschieden	93	27,0	5,2
verwitwet	2	0,6	8,0

Quelle: Amt für Statistik

Tab. 9: Sozialhilfeempfängerdichte und Arbeitslosendichte in den Freiburger Stadtbezirken 1988 in absteigender Reihenfolge.

Stadtbezirk	Sozialhilfeempfängerdichte <sup>1)</sup> (HZL)	Stadtbezirk	Arbeitslosendichte <sup>1)</sup> (Arb.)
615 Haslach-Weingarten	67,2	112 Altstadt-Ring	21,0
513 Alt-Stühlinger	48,9	511 Stühlinger-Beurbarung	19,4
522 Mooswald-Ost	48,0	615 Haslach-Weingarten	17,8
112 Altstadt-Ring	46,8	513 Alt-Stühlinger	16,6
511 Stühlinger-Beurbarung	46,2	522 Mooswald-Ost	16,5
611 Haslach-Egerten	43,7	612 Haslach-Gartenstadt	14,9
612 Haslach-Gartenstadt	40,0	611 Haslach-Egerten	14,4
111 Altstadt-Mitte	35,5	512 Stühlinger-Eschholz	11,8
614 Haslach-Haid	34,7	423 Unterwihre-Nord	11,5
231 Brühl-Güterbahnhof	32,7	614 Haslach-Haid	9,9
512 Stühlinger-Eschholz	31,3	231 Brühl-Güterbahnhof	9,5
613 Haslach-Schildacker	28,2	111 Altstadt-Mitte	8,9
423 Unterwihre-Nord	27,3	424 Unterwihre-Süd	8,8
410 Oberau	25,6	410 Oberau	8,1
540 Landwasser	24,4	613 Haslach-Schildacker	7,7
424 Unterwihre-Süd	23,9	211 Herdern-Süd	6,5
521 Mooswald-West	23,6	330 Ebnet	6,3
120 Neuburg	22,6	421 Oberwihre	
531 Betzenh.-Bischofslinde	22,2	310 Waldsee	6,2
532 Alt-Betzenhausen	21,9	620 St. Georgen	5,9
310 Waldsee	21,1	232 Brühl-Industriegebiet	5,8
340 Kappel	19,3	220 Zähringen	5,6
421 Oberwihre	18,5	532 Alt-Betzenhausen	
220 Zähringen	18,0	521 Mooswald-West	5,3
330 Ebnet		640 Tiengen	5,2
422 Mittelwihre	17,6	212 Herdern-Nord	5,1
211 Herdern-Süd	17,3	340 Kappel	4,9
212 Herdern-Nord	16,7	422 Mittelwihre	
430 Günterstal	16,1	630 Opfingen	4,8
630 Opfingen	16,0	531 Betzenh.-Bischofslinde	4,6
640 Tiengen	15,1	540 Landwasser	4,4
620 St. Georgen	14,9	430 Günterstal	3,7
320 Littenweiler	13,1	650 Munzingen	3,6
232 Brühl-Industriegebiet	9,7	120 Neuburg	3,3
240 Hochdorf	9,2	320 Littenweiler	3,0
550 Lehen	7,9	240 Hochdorf	2,5
650 Munzingen	6,4	550 Lehen	0,9
560 Waltershofen	2,3	560 Waltershofen	

<sup>1)</sup>Zahl der Sozialhilfeempfänger (Ifd. Hilfe) Zahl der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger pro 1000 Einwohner.

Quelle: Amt für Statistik

Tab. 10: Parteien in Freiburg mit lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt / einmalige Leistungen für Einkommensschwache darunter wegen Arbeitslosigkeit im 1. Halbjahr 1988

Stadtbezirk	Parteien mit lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt								Einkommensschwache <sup>1)</sup>	
	zusammen		wegen Arbeitslosigkeit als Hauptursache						zus.	wegen Arbeitslosigkeit
			zusammen		mit Leistung <sup>2)</sup>		ohne Leistung <sup>2)</sup>			
	Zahl	je 1000 E <sup>3)</sup>	Zahl	je 1000 E <sup>3)</sup>	Zahl	je 1000 E <sup>3)</sup>	Zahl	je 1000 E <sup>3)</sup>		
111 Altstadt-Mitte	144	35,5	36	8,9	11	2,7	25	6,2	17	5
112 Altstadt-Ring	138	46,8	62	21,0	25	8,5	37	12,5	20	10
120 Neuburg	89	22,6	13	3,3	6	1,5	7	1,8	11	1
211 Herdern-Süd	94	17,3	35	6,5	13	2,4	22	4,1	19	7
212 Herdern-Nord	88	16,7	27	5,1	10	1,9	17	3,2	22	2
220 Zähringen	133	18,0	42	5,6	24	3,2	18	2,4	33	15
231 Brühl-Güterbahnhof	172	32,7	50	9,5	27	5,1	23	4,4	44	17
232 Brühl-Industriegebiet	5	9,7	3	5,8	1	1,9	2	3,9	2	1
240 Hochdorf	22	9,2	6	2,5	4	1,7	2	0,8	5	2
310 Waldsee	98	21,1	29	6,2	13	2,8	16	3,4	20	4
320 Littenweiler	83	13,1	19	3,0	6	0,9	13	2,1	16	5
330 Ebnet	37	18,0	13	6,3	7	3,4	6	2,9	12	5
340 Kappel	47	19,3	12	4,9	5	2,0	7	2,9	9	2
410 Oberau	151	25,6	48	8,1	21	3,5	27	4,6	39	11
421 Oberwiehre	115	18,5	39	6,3	16	2,6	23	3,7	43	14
422 Mittelwiehre	79	17,6	22	4,9	11	2,45	11	2,45	19	8
423 Unterwiehre-Nord	123	27,3	52	11,5	23	5,1	29	6,4	26	8
424 Unterwiehre-Süd	153	23,9	56	8,8	21	3,3	35	5,5	22	7
430 Günterstal	26	16,1	6	3,7	4	2,5	2	1,2	3	2
511 Stuhlinger-Beurbarung	117	46,2	49	19,4	25	9,9	24	9,5	32	12
512 Stuhlinger-Eschholz	186	31,3	70	11,8	44	7,4	26	4,4	32	9
513 Alt-Stuhlinger	391	48,9	133	16,6	71	8,9	62	7,7	87	21
521 Mooswald-West	89	23,6	20	5,3	7	1,9	13	3,4	31	6
522 Mooswald-Ost	160	48,0	55	16,5	35	10,5	20	6,0	44	11
531 Betzenhausen-Bischofsl.	180	22,2	37	4,6	21	2,6	16	2,0	53	18
532 Alt-Betzenhausen	78	21,9	20	5,6	10	2,8	10	2,8	16	6
540 Landwasser	192	24,4	35	4,4	22	2,8	13	1,6	65	20
550 Lehen	17	7,9	2	0,9			2	0,9	4	2
560 Waltershofen	4	2,3							6	2
611 Haslach-Egerten	262	43,7	86	14,4	47	7,8	39	6,5	56	19
612 Haslach-Gartenstadt	260	40,0	97	14,9	55	8,4	42	6,5	71	25
613 Haslach-Schildacker	22	28,2	6	7,7	4	5,1	2	2,6	4	1
614 Haslach-Haid	129	34,7	37	9,9	18	4,8	19	5,1	40	15
615 Haslach-Weingarten	760	67,2	201	17,8	148	13,1	53	4,7	102	39
620 St. Georgen	149	14,9	59	5,9	28	2,8	31	3,1	27	9
630 Opfingen	57	16,0	17	4,8	10	2,8	7	2,0	15	2
640 Tiengen	38	15,1	13	5,2	9	3,6	4	1,6	5	2
650 Munzingen	9	6,4	5	3,6	5	3,6				
unbekannt	103		11		5		6			
Freiburg i. Br.	5001	28,6	1523	8,7	812	4,6	711	4,1	1072	345

1) Parteien mit Brennstoff- u./o. Weihnachtsbeihilfe im Bewilligungszeitraum Sept. '87 bis Juni '88.

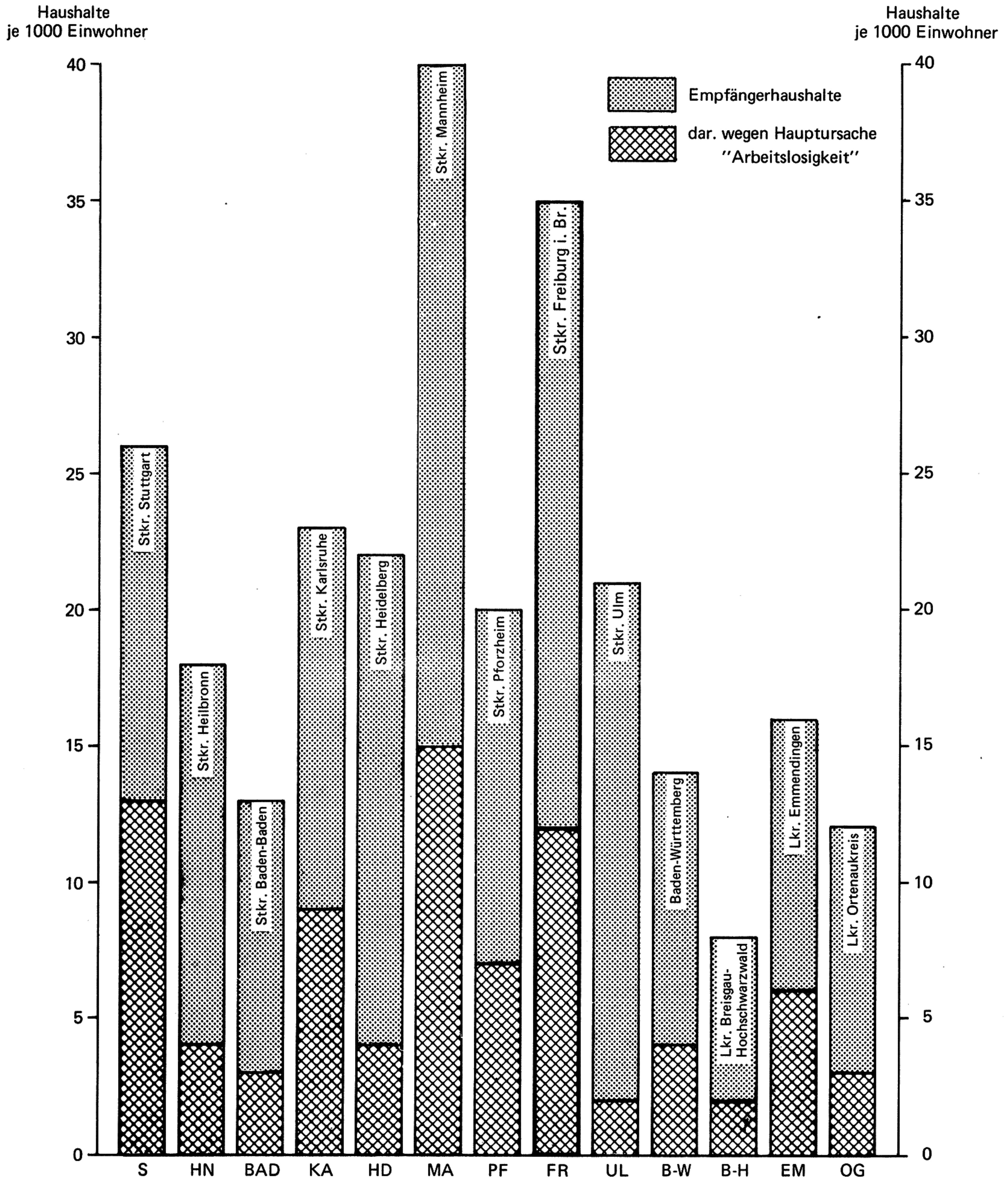
2) mit/ohne Leistungen des Arbeitsamtes.

3) bezogen auf 1000 Einwohner am 30. Juni 1988.

Grafik 1:

## SOZIALHILFE 1986

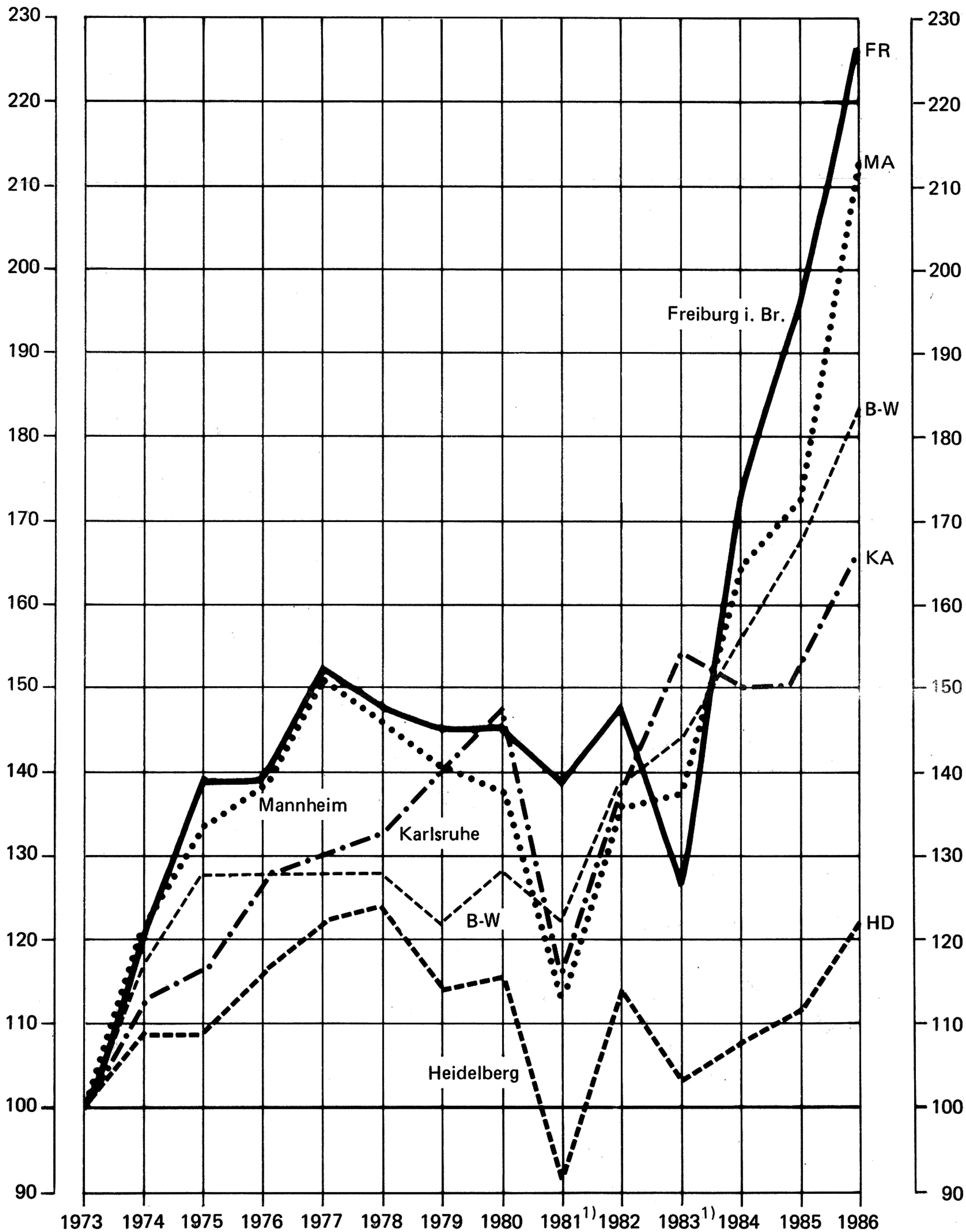
Empfängerhaushalte von Hilfe zum Lebensunterhalt  
in ausgewählten Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs



Amt für Statistik

Grafik 2:

**SOZIALHILFE 1973 – 1986**  
 Entwicklung der Sozialhilfeempfänger auf 1000 Einwohner  
 in ausgewählten Stadtkreisen Baden-Württembergs  
 (1973 = 100)

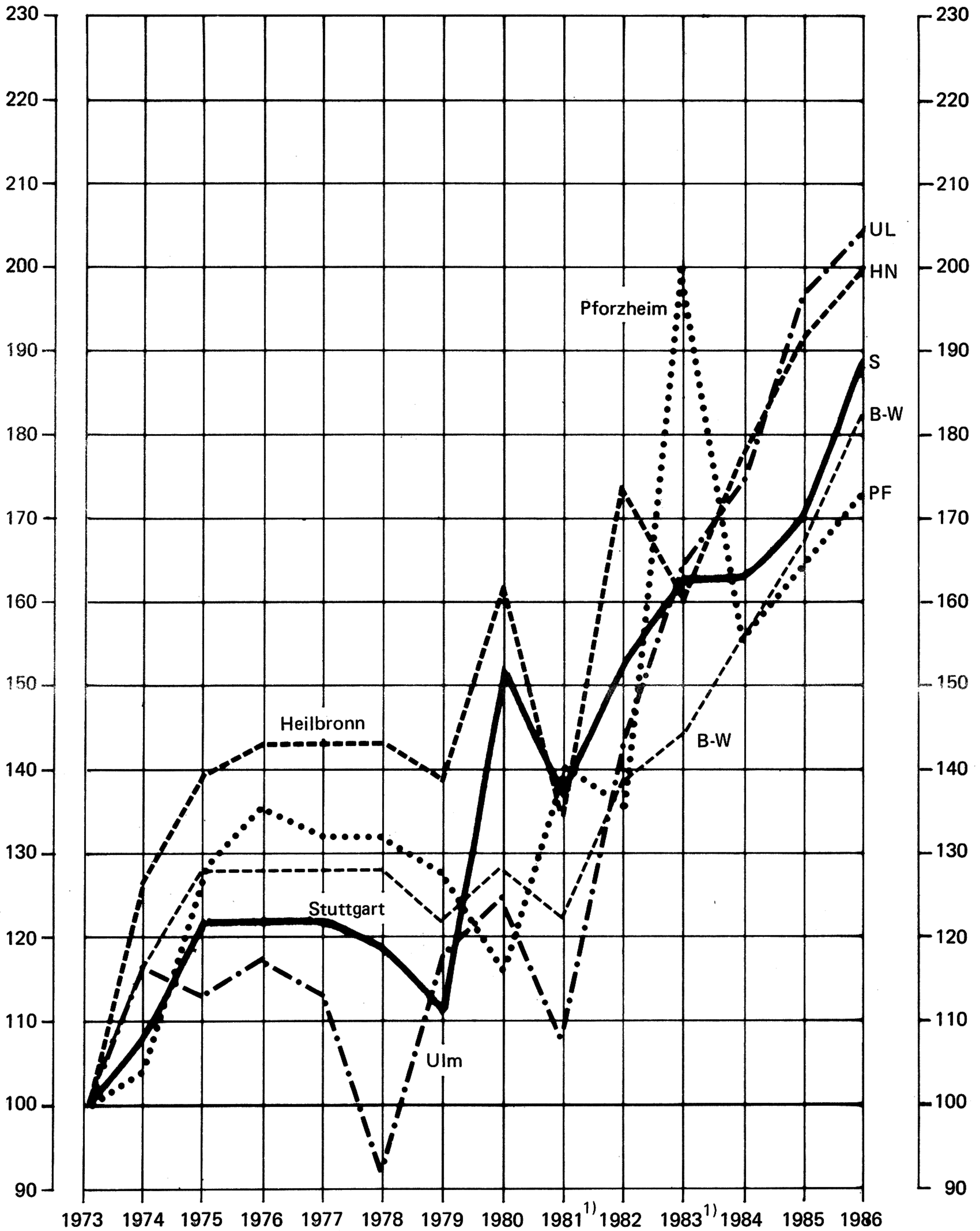


<sup>1)</sup> 20 %-Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Amt für Statistik

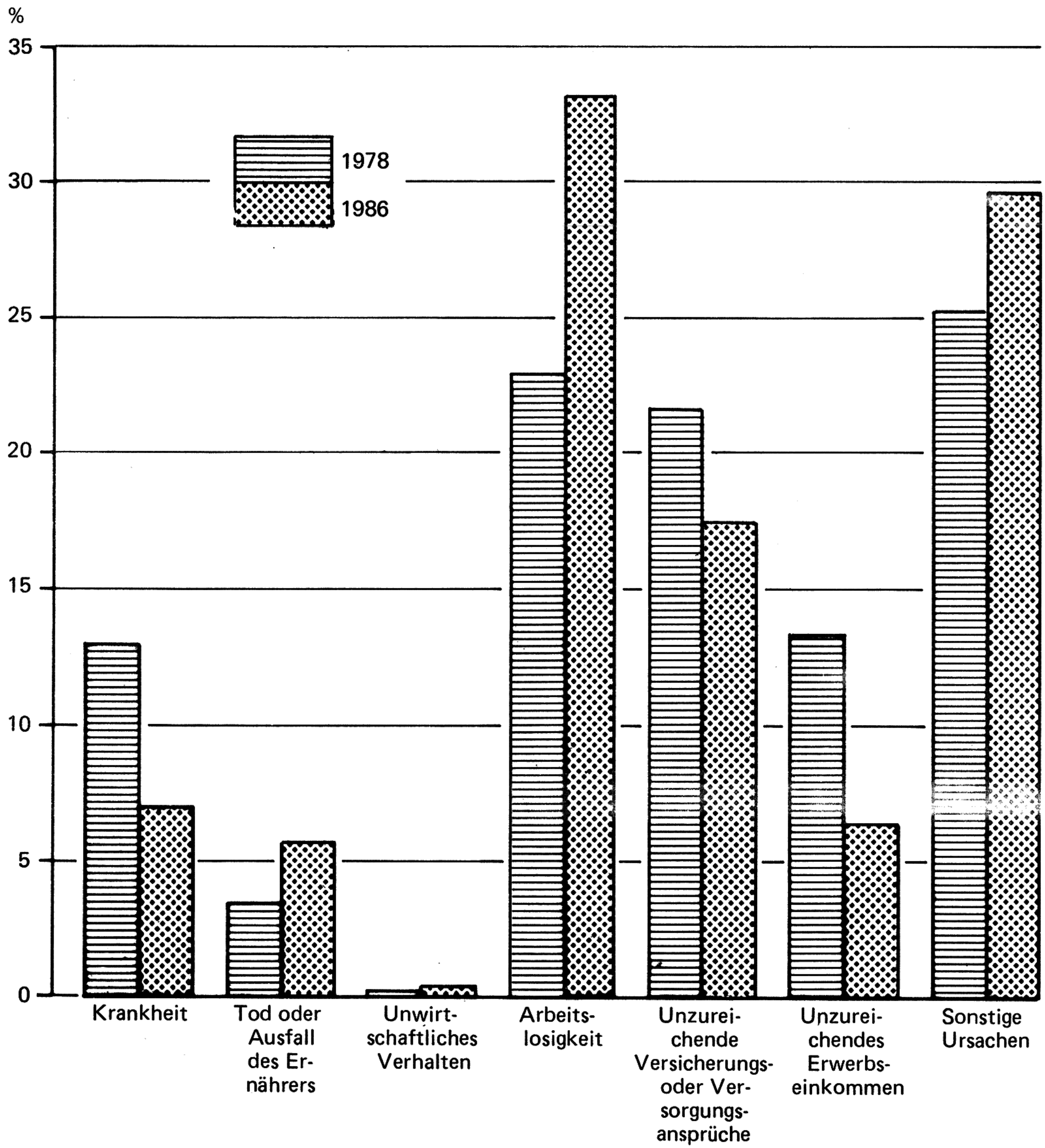


**SOZIALHILFE 1973 – 1986**  
 Entwicklung der Sozialhilfeempfänger auf 1000 Einwohner  
 in ausgewählten Stadtkreisen Baden-Württembergs  
 (1973 = 100)



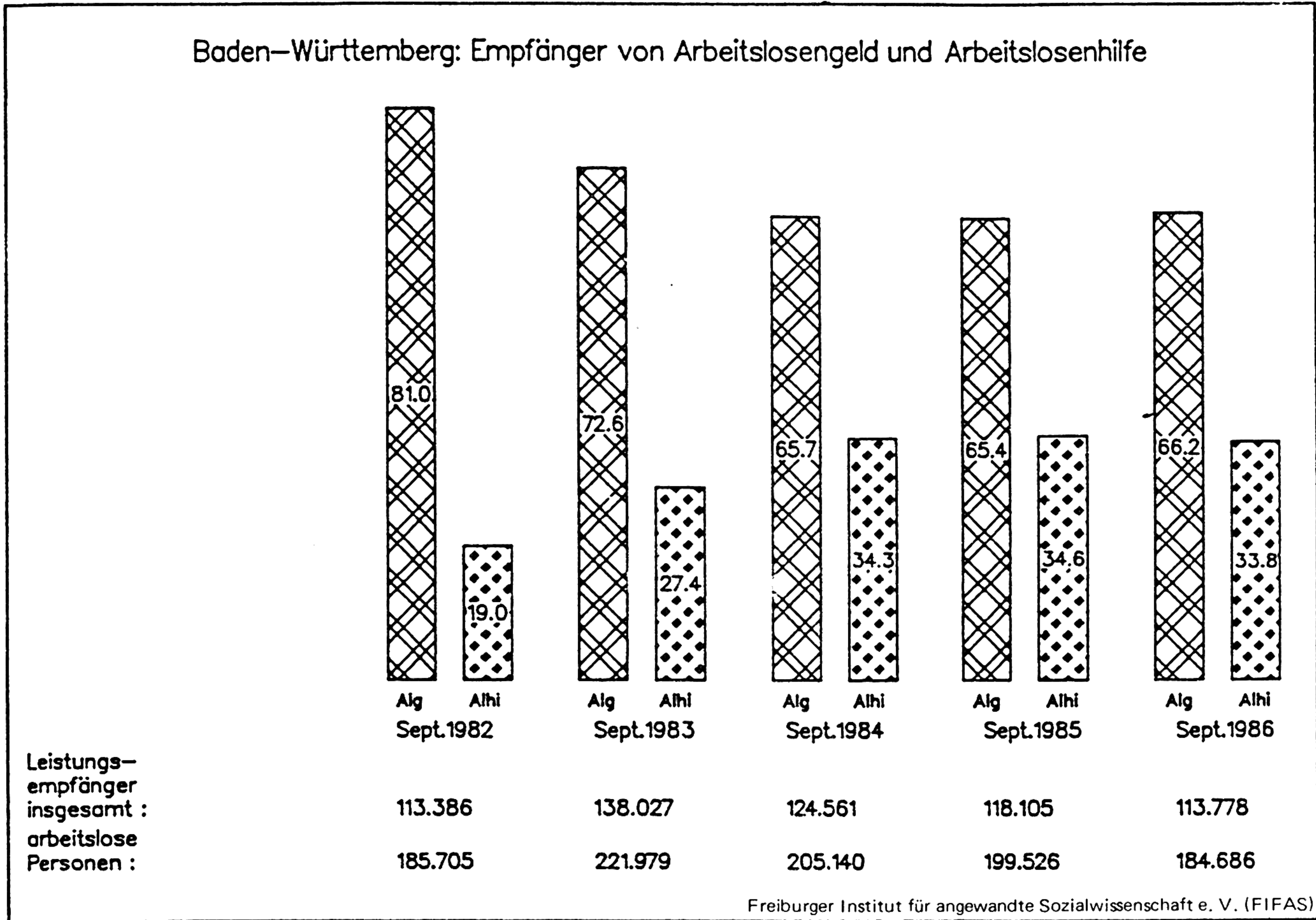
<sup>1)</sup> 20 %-Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Hauptursachen für die Hilfestellung 1978 und 1986 in Freiburg i. Br.  
 Anteil der einzelnen Hauptursachen an den Empfängerhaushalten  
 mit lfd. Hilfe



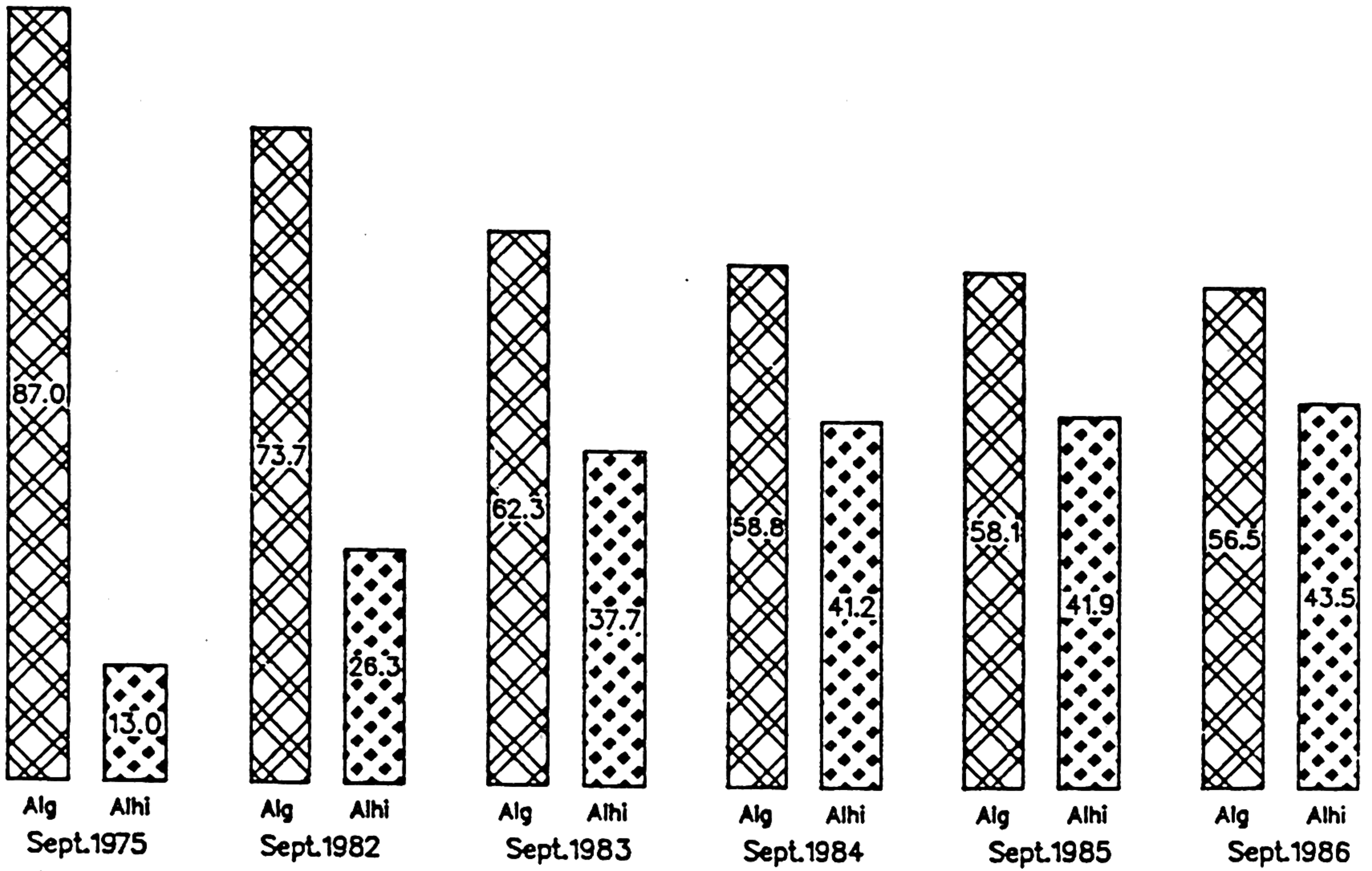
Amt für Statistik

Grafik 5



Grafik 6

AA-Bezirk Freiburg: Empfänger von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe



Leistungs-  
empfänger  
insgesamt :  
arbeitslose  
Personen :

5.071  
6.962

6.716  
11.310

7.497  
12.658

7.646  
12.965

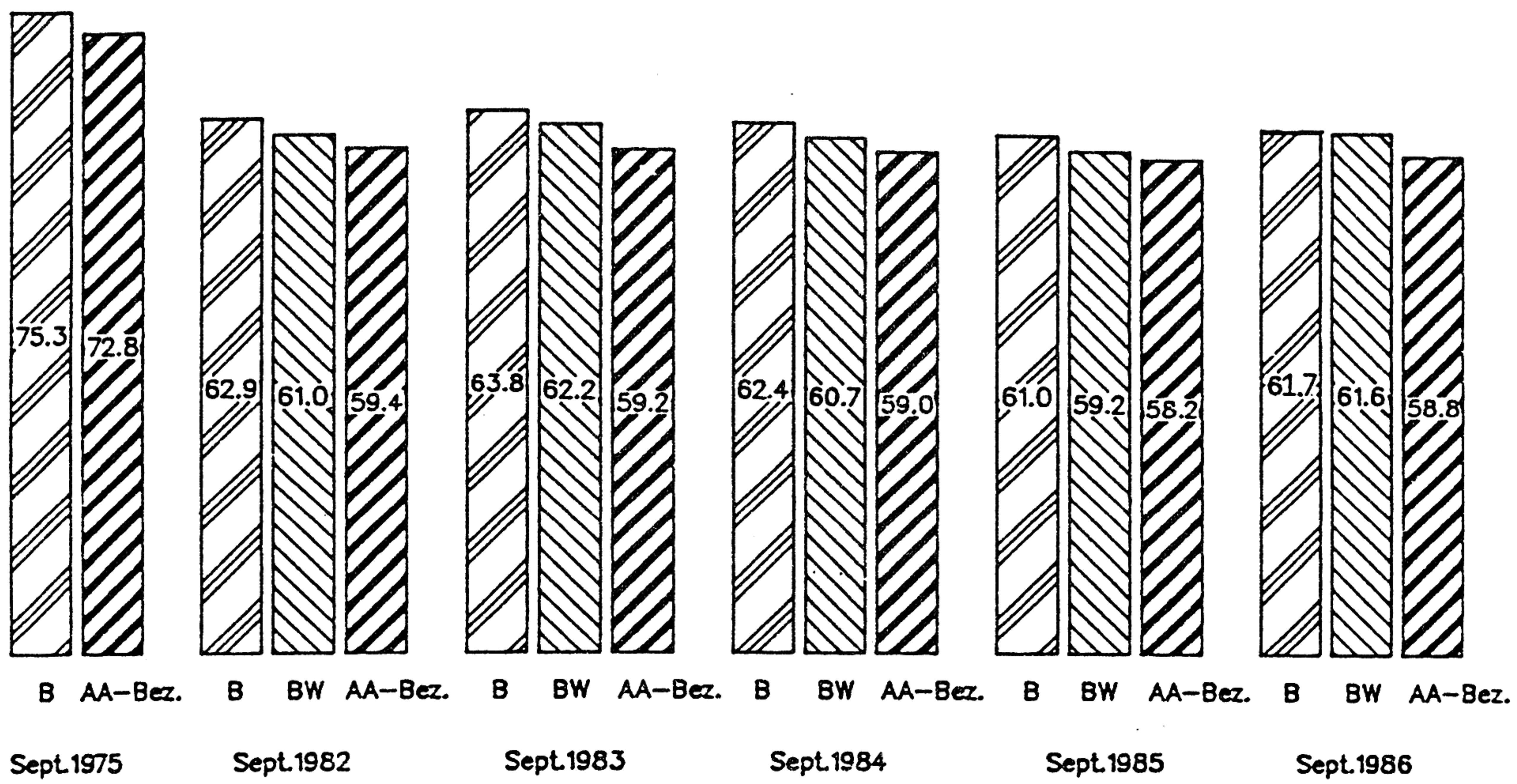
8.561  
14.702

8.367  
14.227

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e. V. (FIFAS)

Grafik 7

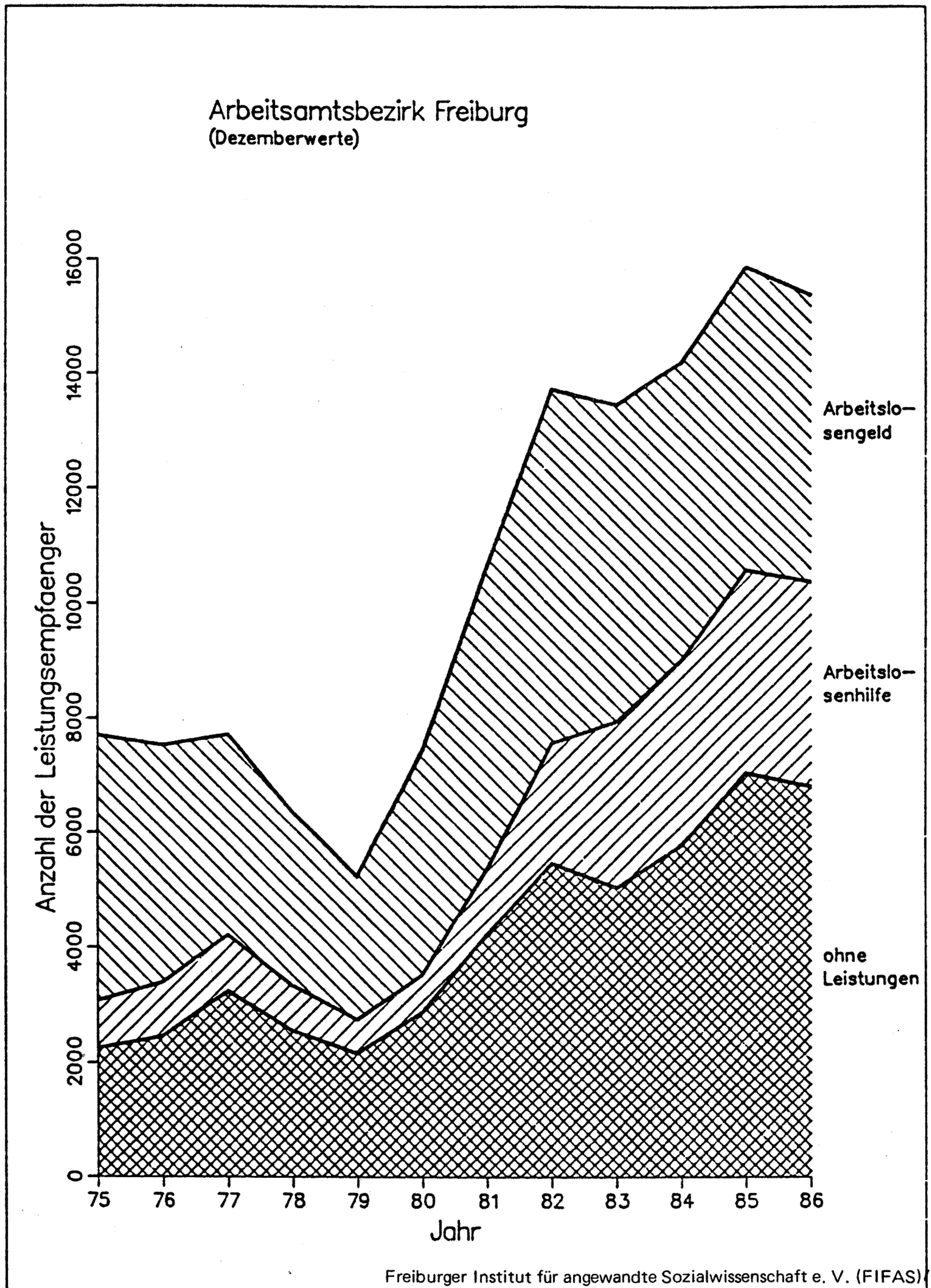
### Entwicklung der Quote der Leistungsempfänger (Alg+Alhi)

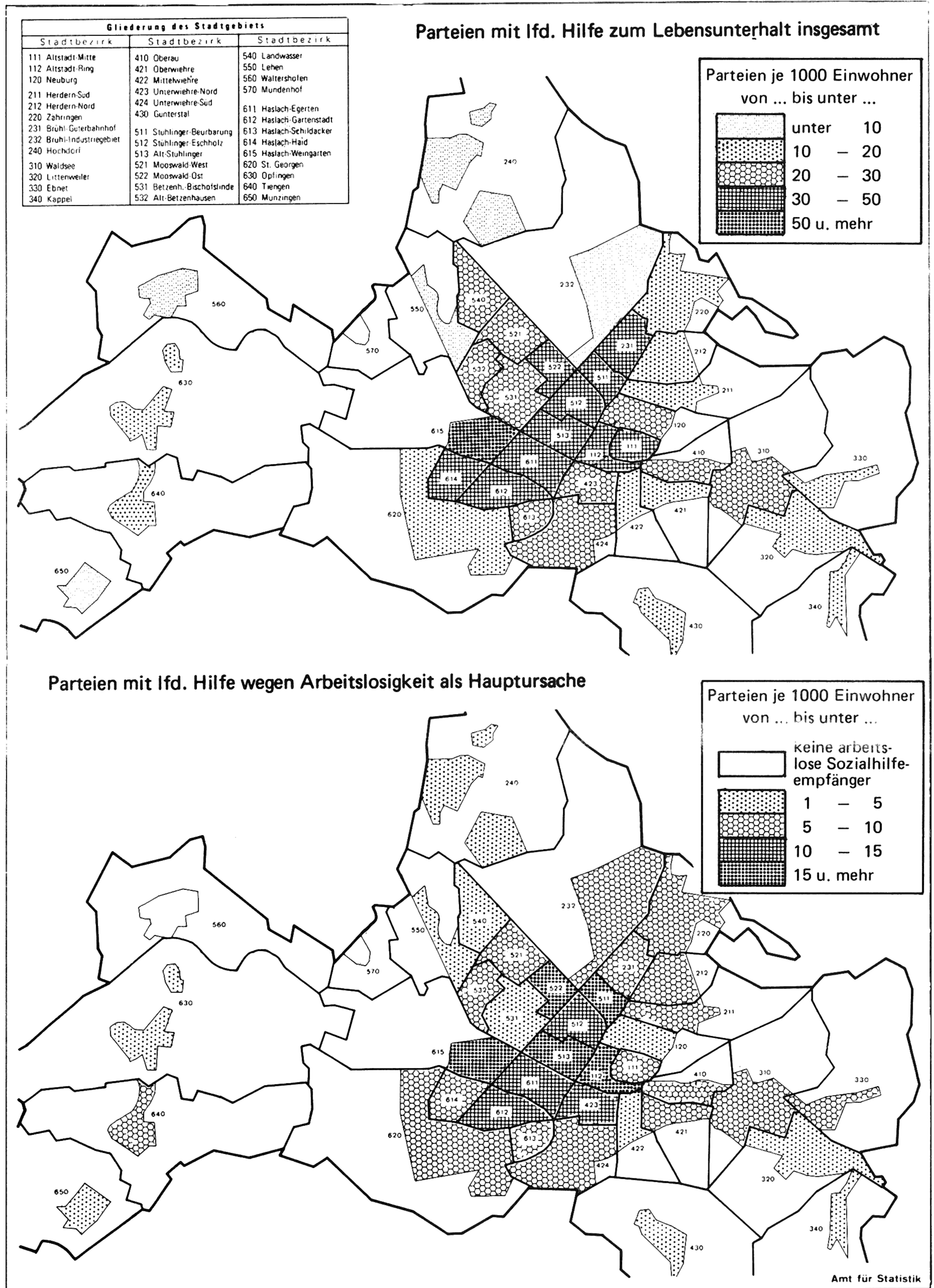


B=Bundesgebiet  
BW=Baden-Württemberg  
AA-Bez.=Arbeitsamtsbezirk Freiburg

Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft e. V. (FIFAS)

Grafik 8





Amt für Statistik